

# kein wunder in nazaret

Gerhard Lohfink

Der folgende Text geht auf eine Predigt über Mk 6,1–6a zurück, die leicht überarbeitet wurde. Er verlangt eigentlich auch jetzt noch, laut gelesen zu werden. Selbstverständlich steht er in Zusammenhang mit gegenwärtigen Versuchen, dem *Erzählen* von biblischen Texten wieder stärker Raum zu geben und hierzu *Texttransformationen* vorzunehmen. Hervorragende Beispiele dazu finden sich in den Büchern von *Wilhelm Willms*, »Roter Faden Glück« und »Der geerdete Himmel« (beide: Kevelaer 1974). M. E. sind Texttransformationen – von den Schülern selbst vorgenommen – ein ausgezeichnetes didaktisches Mittel, die Schüler an einen Text heranzuführen. Denn die Umformung etwa eines Bibeltextes in einen neuen Text verlangt ja, daß man sich intensiv mit dem Ausgangstext beschäftigt. Oft erkennt man erst beim Versuch einer Neuformulierung, wie kunstvoll, präzise und konzentriert in der Bibel erzählt wird. Texttransformationen schärfen also auch den Blick für die Sprache biblischer Texte. Das alles gilt selbstverständlich nicht nur für Schüler, sondern auch für den Lehrer selbst. Ich hoffe bald in den Katechetischen Blättern mehr über Erfahrungen mit Texttransformationen berichten zu können.

und er kommt in seine vaterstadt  
wir könnten genauso gut sagen  
er kommt zurück in das dorf  
aus dem er stammt  
in dem er als kind gespielt hat  
in dem er groß geworden ist  
das er vor gar nicht so langer zeit  
verlassen hat

nazaret ist keine großstadt  
nicht einmal eine kleinstadt  
nicht einmal ein großes dorf  
sondern eins von den kleinen dörfern  
ein richtiges nest  
ein drecknest  
was kann schon aus nazaret gutes kommen  
er besucht das dorf  
aus dem er gekommen ist

wir würden gern wissen  
was er bei seinem besuch  
alles gemacht hat  
er ist ja nicht nur  
zur gottesdienstfeier  
nach nazaret gekommen  
gleich hinein in die sakristei  
zelebriert  
und schnell wieder weiter  
das wäre schon wegen der sabbatruhe  
unmöglich gewesen  
solche art seelsorge  
ist jüngeren datums

wir würden gern wissen  
was er sich bei seinem besuch  
alles gedacht hat  
was er sich dachte  
als er die hügel sah  
auf denen er die ziegen gehütet hatte  
was er sich dachte  
als er die häuser sah  
die sein vater gebaut hatte  
was er sich dachte  
als er den brunnen sah  
die weinberge  
die spielplätze der kindheit  
die ecken und steine  
die man nie mehr vergißt

wir würden gern wissen  
mit wem er sich alles unterhalten hat  
und worüber  
worüber er mit seiner mutter sprach  
mit seinen brüdern und schwestern  
wie sahen die überhaupt aus  
worüber er mit den kindern sprach  
die zur verwandtschaft gehörten  
und mit den gleichaltrigen  
die früher mit ihm gespielt hatten  
die nun selbst schon wieder kinder hatten  
sprach er mit ihnen  
oder blieb er allein

wir würden das wirklich gern wissen  
aber wir erfahren es nicht  
wir erfahren nur ganz wenig  
allerdings ist dieses wenige sehr viel  
und es ist sehr schlimm  
*sie waren empört über ihn*  
das ist die reaktion der gottesdienstbesucher  
das ist die reaktion  
die sich am ende durchsetzt  
nach der ersten neugier  
nach anflügen von lokalpatriotismus  
nach der ersten verblüffung

nach dem gottesdienst  
draußen vor der synagoge  
fangen sie an deutlich zu werden  
was will der denn  
wie redet der denn  
was bildet der sich ein  
wie kommt der denn überhaupt dazu  
wieso der  
den kennt man doch  
der ist doch aus unserm dorf  
der war doch dreißig jahre hier  
den kennen wir doch ganz genau  
der kann anderswo eindruck machen  
nicht bei uns  
der kann uns nichts vormachen  
und überhaupt  
der gibt ganz schön an  
den soll sich gott ausgesucht haben  
ausgerechnet einen aus nazaret  
ausgerechnet einen aus unserm dorf  
ausgerechnet den da  
*so nehmen sie anstoß an ihm*

*und jesus wundert sich über ihren unglauen*  
er ist wehrlos  
er weiß nicht was er sagen soll  
es fällt ihm nur noch ein sprichwort ein  
er weiß nicht was er machen soll  
er kann nicht einmal die kranken gesund machen  
*er kann dort keine einzige machttat tun*  
er ist machtlos  
der evangelist markus hat dann  
damit es nicht ganz so schlimm klingt  
noch hinzugefügt  
*nur einigen kranken legte er die hände auf  
und heilte sie*  
aber das ist ein frommer schnörkel  
hart und klar hieß es ursprünglich  
*er konnte dort keine einzige machttat tun*  
jesus wußte nicht was er machen sollte  
er war wehrlos  
gegenüber den leuten aus nazaret

was haben denn eigentlich  
die leute von nazaret falsch gemacht  
was stimmte bei ihnen nicht  
warum galt ihnen jesus nichts  
warum konnten sie in jesus nicht  
den boten gottes erkennen  
warum ärgerte sie sein wort  
und warum wollten sie von ihm  
nicht geheilt werden

sie müssen wohl eine ganz bestimmte  
vorstellung gehabt haben  
wie das wäre  
wenn gott ihnen  
etwas sagen würde  
sie müssen ganz genau gewußt haben  
wie das wäre  
wenn der wahre profet käme

wenn gott einmal sprechen würde  
dann nicht in ihrer armen synagoge  
sondern im tempel der hauptstadt  
wenn gott einmal sprechen würde  
dann nicht durch einen mann aus ihrem dorf  
wenn gott einmal sprechen würde  
dann nicht durch einen  
der dreißig jahre lang  
keinem aufgefallen war  
wenn der heilige  
gepriesen sei er  
einmal endgültig sprechen würde  
dann müßten die sündler wehklagen  
dann würde ganz israël erschüttert sein  
dann würden zeichen am himmel geschehen  
dann hielte die welt den atem an  
wenn am ende der wahre profet für israël käme  
dann würde alles ganz anders sein

doch lassen wir die leute von damals  
nazaret ist jetzt hier  
haben wir selbst es begriffen  
daß gott durch profeten spricht  
die wir schon kennen  
die schon unter uns sind  
die in armut  
und ohnmacht  
wie jesus  
das wort bezeugen  
und die verlacht werden  
so spricht gott zu uns

sondveranstaltungen sind nicht zu erwarten